

Bratstvo i Jedinstvo

[Brüderlichkeit und Einheit]
Im Zeichen der Deregulierung

Hg.: Michael Petrowitsch





Bratstvo i Jedinstvo

[Brüderlichkeit und Einheit]

Im Zeichen der Deregulierung

KünstlerInnen:

ILA

Inicijativa Ne da(vi)mo Beograd

Ursula Kiesling

Kollektiv Brossmann Stachl

Kommando Anonymous Schwarzes Sonntag

Branislav Nikolić

Erwin Stefanie Posarnig

Norbert Prettenthaler

Milica Ružičić

Kuratiert von Michael Petrowitsch



48 Kollektiv Brossmann Stachl
Strauchergasse 20



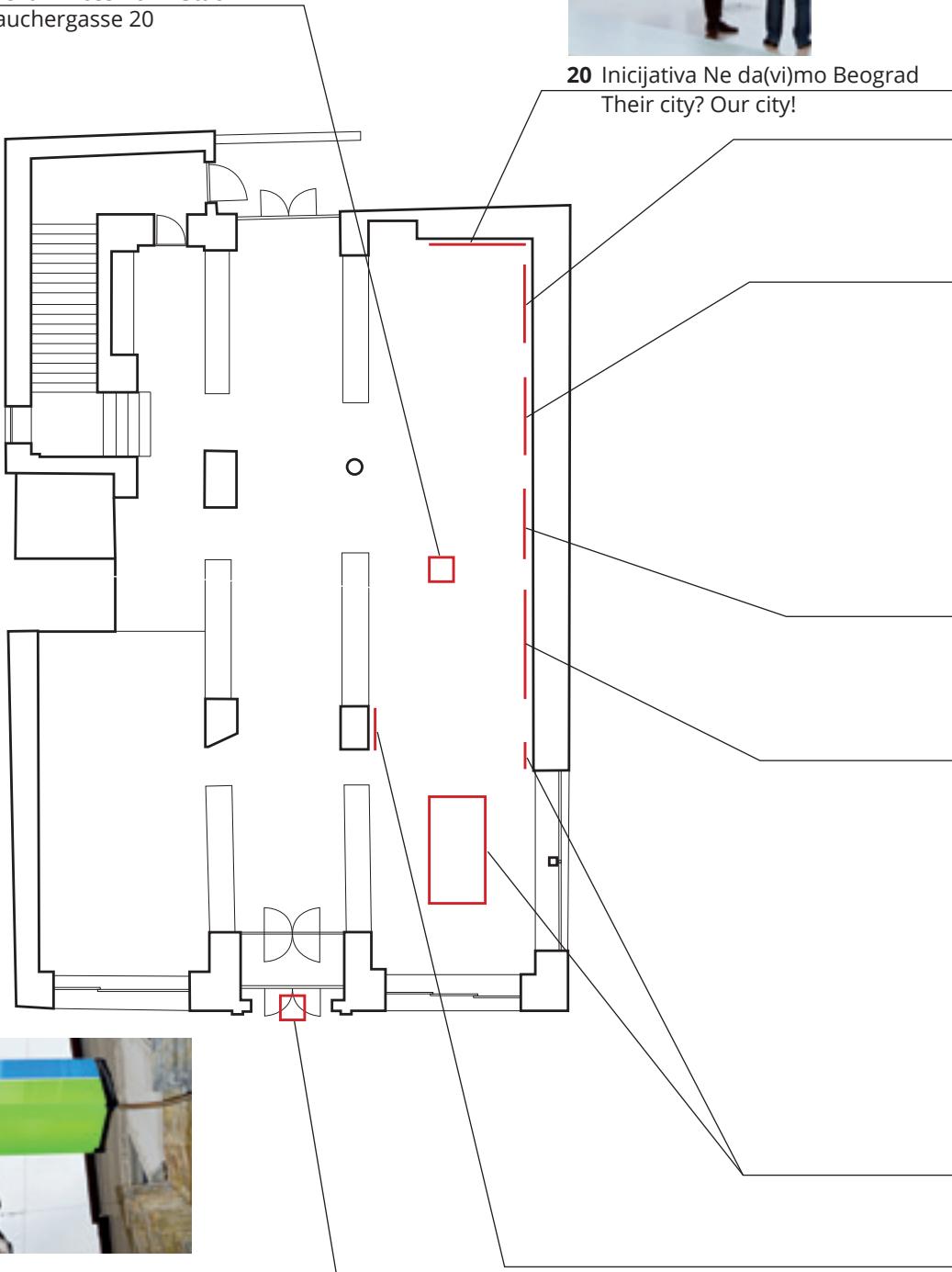
20 Inicijativa Ne da(vi)mo Beograd
Their city? Our city!



60 Ursula Kiesling
migrant capsule



52 Norbert Prettenthaler
Iron Gate



10 ILA
Zur Zeit sind keine Begegnungen möglich



42 Milica Ružić
Great Britain, London 2009 |
Greece, Athens 2008



36 Branislav Nikolić
Secondary Architecture



64 Erwin Stefanie Posarnig
Error-Terror



16 Kommando Anonymous Schwarzes Sonntag Reininghaus

Bratstvo i Jedinstvo

[Brüderlichkeit und Einheit]

Im Zeichen der Deregulierung

Zur Gründungszeit des steirischen herbst vor knapp 50 Jahren wurde der Begriff Trigon für einen Kunstaustausch zwischen Jugoslawien, Österreich und Italien geprägt. Nach der Auflösung des Staates Jugoslawien ist die Region zunehmend von Deregulierungsprozessen auf vielen Ebenen bestimmt. Vice versa entwickelt sich Österreich, das einst einen Sonderstatus hatte, weg von einem sozialen Wohlfahrtsstaat hin zu einem Land, das sich kaum mehr von anderen europäischen Staaten, die vom Differenzkapitalismus gezeichnet sind, unterscheidet.

Die Ausstellung „Bratstvo i Jedinstvo – Im Zeichen der Deregulierung“ zeichnet diese Transformationsprozesse nach. So sind mitunter auch städtebauliche Projekte und die daraus erwachsende – oder eben fehlende – Diskussions- und Protestkultur Themenfelder, die von österreichischen und serbischen Künstlerinnen und Künstlern bearbeitet wurden. Wie wirken sich derartige Dynamiken etwa in Belgrad oder Graz aus? Und wie äußern sich die jüngsten Abschottungstendenzen in einer sich bisher offen präsentierenden, geografischen Gemeinschaft?

Der sogenannte Trigon-Raum, als Begriff eine prägende Entität, die Sinn suchend für Macht, Einflusssphäre und Identitätsbestimmung stehen will und das Gebiet darüber hinaus, grob gesprochen, die Steiermark und seine südöstlichen Nachbarländer, war fokussierend auf die 1990er-Jahre bis heute durch einen ständigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel bestimmt.

Diese Unberechenbarkeit und das Laboratorium, der in diesem Raum lebenden Menschen, ihre Eigenschaften, die sich in den Kriegen, in den Beziehungen und mitunter in der arbeitenden Lebenswelt, einschließlich Ausbeutung, ausdrücken, haben sich nach der Auflösung der gemeinsamen Staatsidee „Jugoslawien“ und der Verabschiedung vom sozialen Sicherheitsstaat bis hin zur Entwicklung zum nationalen Wettbewerbsstaat „Österreich“ noch verstärkt. (Kluge/Negt, bzw. Joachim Hirsch)

Diese sogenannten Deregulierungen auf allen Ebenen bringen mit sich, dass weitestgehend starre Festschreibungen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur obsolet geworden sind. Zudem ist permanenter sozioökonomischer Wandel mittlerweile inhärenter Bestandteil von ehemals starren Systemen. Demzufolge ist der Begriff „Trigon“ neu zu definieren.

In diesem Zusammenhang braucht es einen scharfen künstlerisch-kritischen Blick auf die Veränderungen. Feste Topoi wie Sicherheit, Wertesystem, Zukunft, Abschottung vs. Gemeinsamkeit und das Abwiegen von Identitätspolitik und Kulturalismus sind durch Krisen instabil oder zumindest vage geworden. Transformationsprozesse wie sie im ehemaligen Jugoslawien in allen gesellschaftspolitischen Bereichen seit den 1990er-Jahren vonstattengehen, bewirken natürlich auch klare Einschnitte in urbanen Lebensverhältnissen. Multinationale, kapitale Interessen städtebaulicher Natur beeinflussen das Leben nachhaltig, wie an Belgrader Beispielen ersichtlich. Lässt sich hingegen in Belgrad noch kritischer Diskurs verorten, sieht man hierzulande kein Abwiegen eines Für und Wider. Vielmehr wird bei baukulturellen Thematiken Protestkultur in Angepasstheit umfunktioniert.

Die Schau im Haus der Architektur versammelte Positionen serbischer und steirischer Künstlerinnen und Künstler, die zu ausgewählten Themen Stellung bezogen haben.

Der vorliegende Dokumentationskatalog dient als Kompendium äußerst subjektiver Zeitschnitte. Die darin erscheinenden Projekte mögen dennoch – der Kurzinterpretation des Kurators folgend – taxativ und im hermeneutischen Sinn die Auseinandersetzung weiterführen.

ILA – Zur Zeit sind keine Begegnungen möglich

Das Schlagwort „Finanzkrise“ als Feststehendes greift zu kurz. Der kapitalisierte Körper steht sich selbst im Weg und kommt nicht vorbei. In diesem Fall auf die Spitze getrieben mit der Verortung eines (möglichen) Geldausgabeautomaten.

Kommando Anonymous Schwarzes Sonntag Reinigungs Haus

Erhalt von Werten und gegen den Ausverkauf. Wohlfühlarchitektur vs. Verschleuderung. Mitmachkreativität vs. Infragestellung. Eine politische Initiative der anderen Art.

Inicijativa Ne da(vi)mo Beograd (Don't let Belgrade d(r)own)

Weitgehend namenlose Fotografen einer großen Massenbewegung, die sich gegen ein geplantes Gentrifizierungsprojekt in Belgrad richtet. Ästhetisches Stichwort: „Arbeiter verlassen die Fabrik“.

Branislav Nikolić – Secondary Architecture

Sekundärrohstoffe als Bindeglied zur Postapokalypse. „Slamhäuser“ als Lebensform.

Milica Ružić – Great Britain, London 2009 | Greece, Athens 2008

Eine Staatsgewalt ist eine Staatsgewalt ist eine Staatsgewalt ... an ausgewählten Beispielen.

Kollektiv Brossmann Stachl – Strauchergasse

Das Kollektiv spielt mit dem Begriff „Tatsachen-Schaffen“ und

das am Beispiel eines Spekulationsobjektes in Graz bei dem der Begriff Gentrifizierung in all seinen Facetten fassbar gemacht wird. „Die Welt zerfällt in Tatsachen“ heißt es treffend bei Wittgenstein. Die Tatsachen sind das Wesentliche und nicht die Dinge.

Norbert Prettenthaler – Iron Gate

„Die Flüchtlingskrise“ und eine weitere künstlerische Intervention dazu? Vielleicht, aber vor allen Dingen eine präzise tonlose und daher in all seinen Schrecken sprachlos machende Mahnwache zu den Ereignissen im Herbst 2015 in Graz und an seinen Toren zum Südosten.

Ursula Kiesling

Sensibler persönlicher Umgang der Künstlerin mit ihrer Belgradperiode. Zitat Kiesling: „Wie eine Kapsel umschließt die Masse der Wände das scheinbar leere Innere.“

Erwin Stefanie Posarnig – Error-Terror

In turbulenten Zeiten bedarf es ebensolcher Einsprüche.

Es gibt kein richtiges Denken im falschen ... um Adorno abzuwandeln. Daher kann ein solches Projekt nur über Viele glücklich zustande kommen und sich generieren. Deswegen darf ich mich beim Team des Haus der Architektur bedanken, ohne deren Hilfe wäre weitaus weniger zur Welt gebracht. Milica Tomić (und ihr Institut für zeitgenössische Kunst an der TU-Graz) waren nicht nur in Vorgesprächen eine große Hilfe, sondern am Eröffnungsabend eine wortgewaltige Wucht. Dem steirischen herbst, als Schutzmantelmadonna, sei besonderer Dank geschuldet. Den Fördergebern Land Steiermark und Stadt Graz ohnehin. Michael Neubacher für seine besondere Umsicht bei der Kataloggestaltung und Mirella Bärnthaler für das Mitbetrachten kann nicht oft genug gedankt werden. Und endlich bedanke ich mich bei Andrea Antel für sämtliche Rahmenbedingungen.

Michael Petrowitsch

Grün und Blau, Schwarz und Weiß, 1 und 0

Ein Wispern, ein Säuseln, ein Flüstern im Wind:

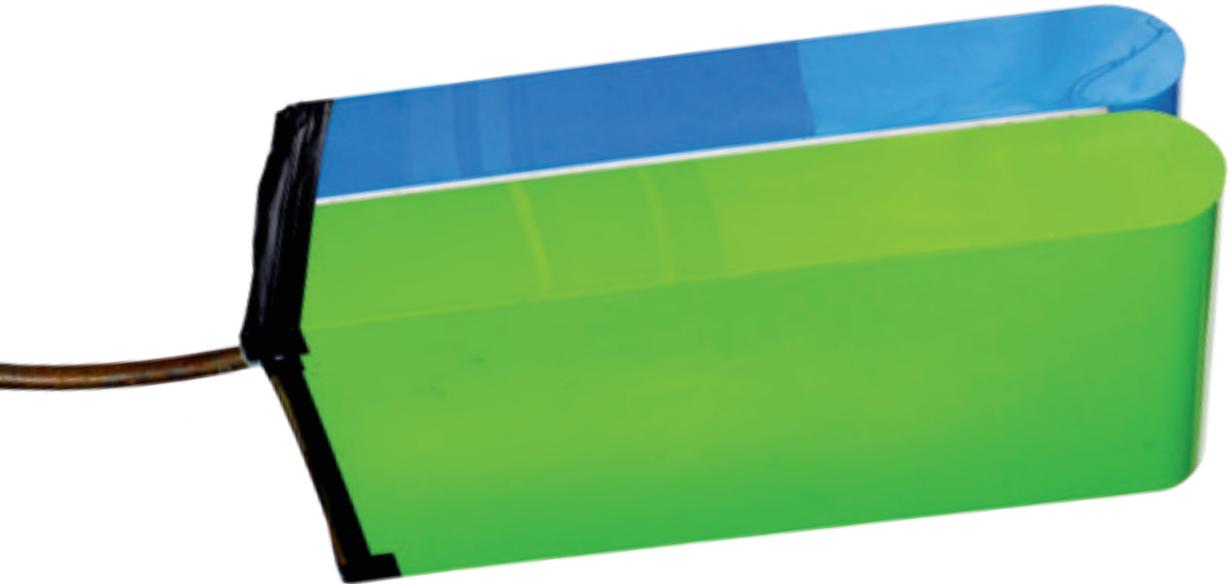
„Keine Behebung möglich
Keine BEHEBUNG möglich
Keine Begegnung möglich
Keine BEGEGNUNG möglich
Keine Bewegung möglich
Keine BEWEGUNG möglich“

Sind wir so eingenommen, dass wir die Sonne auf der Haut nicht mehr in der Lage sind zu spüren? Sind wir alle aus Zucker, sodass wir den Regen auf der Haut nicht mehr ertragen? Sind wir geblendet, sodass wir zwischen Allem nichts mehr sehen?

Vom Balkon seines Ateliers gegenüber eines Partyszenetreffs in Graz installiert, zahlreiche Reaktionen und Interaktionen hervorrufend, wurde ILAs Arbeit in den Kontext einer Ausstellung, in die Eingangssituation einer Ausstellung, versetzt. Infolge dessen fand auch ein Wandel der dem Werk inhärenten Bedeutungsebenen statt: war es zuerst rein dem öffentlichen Raum „ausgeliefert“, erscheint es nun im Kontext einer kuratorischen Inszenierung. Nichtsdestotrotz bleiben die signifikanten Ebenen präsent wahrnehmbar. ILA polarisiert/evoziert in jedem Kontext. Ein Bankomat, Grün und Blau, das typische alltägliche Format des „Endorphineausschütters“ der westlichen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Eine ungewöhnlich verbogene Form, ein Sound, ein Text der gesprochen wird ...



Mit seiner Arbeit „Zur Zeit sind keine Begegnungen möglich“ betreibt ILA eine subtile Hinterfragung unserer Lebenswelt. Bekanntes wird umgeformt, neuformuliert und generiert im Kontext des öffentlichen Raumes differente Inhalte; wie Miriam Porta es in einem Text auf den Punkt brachte: „Nicht plakative Symbolik sondern behutsame Hinweise sollen Bedeutungsinhalte wiedergeben.“¹ Schon Albert Camus schrieb einmal, dass in der Absurdität unserer Welt, jeder für sich seinen eigenen Lebenssinn finden müsse. Walter Benjamin schrieb in seinem Aufsatz „Kapitalismus als Religion“, dass die Ideologie des Kapitalismus die Religion sukzessive ersetzt hat/ersetzen würde und stellte fest, dass sich unser Lebenssinn (in der westlichen Welt) drehte, sodass die oberste Maxime die eigene Geld- und Gewinnmaximierung wurde.²



„Der Bankomat als Symbol [...] steht für die Verfügung der Mittel [...] im öffentlichen Raum [als] das ständig rufende Zeichen [...].“³ Aber auch als „eine Maschine der Trennung“⁴: die automatisierte Maschine kennt im Gegensatz zum emotionalen Menschen nur ein faktisches „Ja“ oder „Nein.“⁵ Aber was bedeutet ein faktisches „Nein“ in Verbindung mit dem „Phänomen der

Unhinterfragbarkeit, Absolutheit und Gefühlslosigkeit der Maschine“?⁶ Und ist so auch das Verbindende – die Begegnung weniger möglich, oder besser gesagt: was sind Möglichkeiten der Begegnung heute?⁷

ILA brachte seine künstlerische Intention für das Werk „Zur Zeit sind keine Begegnungen möglich“ in einem Gespräch sehr deutlich auf den Punkt: „Mich interessiert das Erlebnisfeld, die Frage ist, ob das Leben „1“ – „0“ ist – oder ob es nicht so ist.“⁸

Was ist das „Streben nach Glück“ heute? Ein Mann, eine Frau, ein Haus, ein Auto, maximal zwei Kinder, ein Golden Retriever ... ist das Alles? In einem Beruf, einem Job, zwei oder auch drei Jobs, tätig sein um sich Dinge zu kaufen die man eigentlich nicht braucht nur um einmal im Jahr, mit viel Glück, einen weißen Strand sehen zu können? Natürlich nur wenn es sich denn wirklich ausgeht ...

Ist das wirklich alles?
Ist DAS wirklich alles?
Ist das wirklich ALLES?

Elisabeth Saubach

1 Miriam Porta, Erdgekrümmt, in: *Sakral:Kunst. Innovative Bildorte seit dem II Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz-Seckau*, Regensburg 2015, S.214.

2 Vgl. Walter Benjamin, Kapitalismus als Religion, in: *Gesammelte Schriften*, hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, 7 Bde, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1. Auf., 1991, Bd. VI, S.100.ff.

3 ILA zit. nach: Artist Statement, ILA im Gespräch mit Elisabeth Saubach, 28.10.2016

4 ILA zit. nach: Artist Statement 2016

5 Vgl. Artist Statement 2016

6 ILA zit. nach: Artist Statement 2016

7 Vgl. Artist Statement 2016

8 ILA zit. nach: Artist Statement 2016

Literatur:

Artist Statement, ILA im Gespräch mit Elisabeth Saubach, 28.10.2016

Miriam Porta, Erdgekrümmt, in: Herman Glettler, Heimo Kaindl, Alois Kölbl u.a. (Hrsg.), *Sakral:Kunst, Innovative Bildorte seit dem II. Vatikanischen Konzil in der Diözese Graz Seckau*, Aigen im Ennstal, Dobl, Pfarrkirche, Gnas Pfarrkirche u.a., Regensburg 2015, S.214-218

Walter Benjamin, Kapitalismus als Religion, in: *Gesammelte Schriften*, Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser (Hrsg.), 1. Auf., Bd. VI, Frankfurt am Main 1991

HDA

FESTIVAL OF DOCUMENTATION

BRATSTVO I JEDINSTVO
[BRÜDERLICHKEIT UND EINHEIT]

Im Zeichen der Diversität

AUSSTELLUNGSZEITRAUM:
13. BIS 30. OKTOBER 2011

Weltkulturerbe
UNESCO World Heritage



Kommando Anonymous Schwarzes Sonntag
Reininghaus





After World War I, Belgrade was the capital of several incarnations of Yugoslavia, up to 2006, when Serbia became an independent state and Belgrade became the capital and the largest city of Serbia. Placed on the crossroads between East and West, Belgrade has repeatedly been destroyed and rebuilt. The city was battled over in 115 wars and razed to the ground 44 times since the ancient period to nowadays.

The present image of Belgrade is based on a mixture of styles in urbanism and architecture as a combination of various urban planning processes and politics. The modernization and urbanization of the city has stopped with the civil war in the beginning of the nineties, and caused political and economic crisis that has lasted for more than a decade. During this period, Belgrade went through massive "wild" urbanization and informal development. Also, the collapse of the socialist system was followed by the universal mantra about privatization and foreign investments. Privatization of public assets and common goods was, and still is, accompanied with shrinkage of public sphere in favor of private interest. The change of political, economic and ideological regimes has been followed by strong privatization, presented as the best solution for a country infested and devastated by the war and its actors. In a system without an actual functioning system, the aggressive privatization served to launder money or to, simply, acquire cheap property. Therefore, only in the last few decades, the transformation in the paradigm of urban development of Belgrade, went from a socialist, centralized model of management and planning, via chaotic informal construction and its legalization in the nineties, and end with surrendering



Operation Inflatable Belt

to market-driven development rules. Gradual disintegration of welfare state, deregulation of urban policies, turbulent periods left tremendous imprints on the city image.

Conducting the market economy, after the 2000s, the country began to proclaim the opening to the global influences and the direct foreign investments. The international boycott, expressed from mid-90's to mid-2000s, through global political and media stigmatization of Serbia and economical ignorance, has led to vertiginous changes in creating the new identity and improving the competitiveness of the city and country. While questions about the city identity were raised, Belgrade has been caught between tradition and globalization. Urban physiology is being redefined in the name of increasing the attractiveness of the city and facilitating the participation in the global competition. The city has allegedly opened

towards the implementation of various projects of urban regeneration in order to attract new investments, in the name of the necessity of economic development of the city. Only in the last few years, we have witnessed the announcement of several flagship projects designed by star architects – Zaha Hadid, Daniel Libeskind, Sou Fujimoto, etc. The iconic image related architecture accompanied with urban renewals mantra was presented for the most attractive locations in the city, promoting “Bilbao effect”. The latest manifestation of corporate power is Belgrade Waterfront, commercial project that will create an exclusive, spatially and socially segregated zone in the historical center of Belgrade.

FLAGSHIP PROJECT:

Case study: Belgrade Waterfront Project

The case of the Belgrade Waterfront is a powerful combination of several previously mastered scenarios, but this time on a much larger scale. The Belgrade Waterfront Project was first presented in 2012 during an election campaign, with a big come back in the next election campaign in 2014. In the media it was presented as a vision to turn the devastated and neglected, but highly potential part of central Belgrade, the Waterfront, into a 2-million square meter commercial complex: hotels, office buildings and luxury apartments for 17,000 people, the largest shopping mall in the Balkans and a Dubai-style 200-meter tower. The Project was imposing a new identity on a city whose identity has been created for centuries. This program was promoted as a crisis out ticket to a country in which thousands of people are without a permanent housing solution, where the number of people below the poverty line is increasing daily, and on a city with numerous ghost shopping venues and stores, where even in the central zone of Belgrade shopping and commercial spaces as well as whole buildings, are vacant and decaying.

The two million square meter area Master Plan was brought by the investor, the Eagle Hills Company from Abu Dhabi, recently established real estate firm based in the United Arab Emirates. It is a spin-off company created for the purpose of this and several similar projects in third world countries with a financial plan based on equity and debt financing without property that could serve as a guarantee. It was announced that the investor will invest 3.5 billion dollars. The obligation of the corporate partner would be to construct commercial and housing objects, but no guarantees on return are provided. Serbia has obliged itself to infrastructurally equip the entire area and to provide the utility services needed for the beginning of construction in the area, as well as to lease to the private investor more than 100 hectares of the most valuable buildable land in Belgrade.

The proposed solution was impossible to implement respecting the Belgrade urban plans, legislation and laws. So, by exceeding its authority and legally unauthorized to do so, Serbian government has declared the Project to be of National Significance. Although the nature of this significance was never explained to the public, the Project was legalized to go on the fast line. Instead of changing the investor's proposal so as to comply with the city's recognized needs and the long term planned development path, urban plans and laws were rapidly changed. The city of Belgrade has amended the city planning documents so as to suit the needs of the corporate partner from UAE, breaching several dozen of its own laws and regulations. In less than six months after the initial contact with the corporate partner, the city government introduced massive changes to its urban planning legislation in order to meet the desires of the potential investor. The Master Plan of Belgrade and accompanying regulations were amended to deregulate urban planning of the designated project area, suspending regulations on maximum height limits for structures and incorporating the private firm's master plan into city documents. The Serbian government amended the Law on Urban



Protest Contract Signing. Photo: Kamerades

Planning and Construction to legalize the breaches of the Law made by the amended Master Plan of Belgrade and enacted a law declaring investments from UAE exempt from regulations on public procurement or public-private partnerships. The supposed urgency to sign the deal with the investor was given as an excuse to rush things and even to implement the Lex Specialis – the exceptional law, to evict the hundreds of families living on the site, leaving many of them without a permanent housing solution, to turn over the Waterfront without any obtained permissions or paperwork or obtained posteriori, and to act without a single signed agreement between the legal parties.

The contract between the state of Serbia and the Abu Dhabi based company, was eventually signed more than a year after the project implementation began. Although the details of the contract were unknown at that moment, it became obvious



The Belgrade Boat Carnival. Photo: Horda Sage

that extensive promotional campaign was a classical bluff. The information available from the contract revealed that the previously announced 4 years to finish the Project were stretched to 30 years for Eagle Hills to speculate with land, and 3.5 billion is now 150 million of Euros, while the public investment remains more than a billion worth of works on clearing and preparing the land (for which Serbian government even took a 280 million loan from the investor). The full content of the contract was revealed to the public over five months later, a week before the first foundation stone was to be laid. The authorities elaborated the behindhand signing of the contract stating that the land had to be prepared first, in order for the investor to start investing. Finally, the contract is favoring the investor by dividing the profit from the whole enterprise into 68:32 in favor of the foreign investor. So, instead of the project which was supposed to restart economical vigor in the country, the potentially most valuable

piece of land was given under the lease of 99 years for only 150 million euros, and on top of that after this period of time, the lessee is becoming the landholder. Beside all this, from the very beginning, the implementation of the project was followed by a strong promotional campaign, including illegal billboards and flags occupying public spaces, promotional TV shows, illegal refurbishment of the most prominent heritage building for promotional purposes and furthermore building a promotional and temporary supposed exhibition space that turned out to be an exclusive, privately owned restaurant/bar. The newly risen elements and contents are showing, on a smaller scale the big image of the project: a rise of private businesses and profit while occupying public space and funds.

Few months after the contract was signed, the field works have started. More than 200 hundred families were removed or evicted from their houses, parts of the area were demolish and the massive riverside development has begun. Hence, to make the clear way for a massive government project, on the night of the parliament elections, on April 25th, about 30 masked men, accompanied by bulldozers tore down part of Savamala district, half of the Hercegovačka street, and illegally destroyed structures on the proposed site of the Belgrade Waterfront. Night guards and random passers-by were tied down and harassed by the masked group of people. Although the citizens called the police and reported the entire case, the police did not react and had redirected them to the communal Police, who also refused to attend. State officials and media have been silent about the incident for days.

Some days later, Ombudsman Saša Janković published a report regarding the destruction in Savamala. According to the report, on April 25th, around 2AM, an organized, equipped, motorized, and masked group of people has taken control over a street in Belgrade neighborhood of Savamala. Certain people were



Protest 11 June. Photo: Aleksa Jovanović

deprived of liberty and their personal belongings, including mobile phones. In two hours, the entire street was torn down. Examined audio recordings of conversations have indicated that the citizens have undoubtedly reported the case to the police. On the same night, after the departure of masked people, certain witnesses and victims of mistreatment and illegal demolition have spoken to the police. After the conversation with her superior, police phone operator said to one of the citizens that it was ordered "from the top of the police" to redirect them to communal police. However, the communal police had sent them back to the state police and no one reacted by even coming to the scene. Ombudsman has concluded that this was not an individual mistake, but, on the contrary, the result of a previously prepared plan and given orders. The report assesses that "it was an organized violation of citizens' rights, coordinated on multiple levels and between more state and non-state actors."



Protest 25 June. Photo: Dušan Rajić

The government initially denied any involvement by city or state institutions in the destruction of the Savamala district, but according to Serbian Prime Minister, the mystery who was behind the night demolitions has been solved: top city officials gave the orders, but they did it out of "pure motives".

RESISTANCE:

Case study: Initiative "Ne da(vi)mo Beograd"*

The citizen initiative "Ne da(vi)mo Beograd" was formed in reaction to the imposition of the project Belgrade Waterfront.

* The name is an untranslatable play on certain Serbian words, the closest translation would be Don't let Belgrade d(r)own. The brackets suggest two sentences, one meaning „We're not giving Belgrade away“ and the other „Do not sink Belgrade“

Today, this informal group comprises of people of different profiles, professions, and beliefs, who share the feeling of responsibility for every part of their city, its processes and problems, its present and future. Their activities have one aim in common: stopping degradation and depletion of the city space done in the name of ostentatious urban and architectural mega-projects in Belgrade as well as in other cities in Serbia. They aim to reassess urban and cultural policies in view of sustainable development of cities, and argue for a more just distribution of common resources, while enabling the inclusion of citizens in the development of their environment.

The first public action of the Initiative was to submit objections regarding the Changes in the Master Plan of Belgrade. To this purpose, members of the collective "Ministarstvo prostora" [Ministry of Space] invited the citizens of Belgrade to a workshop where they were joined by young professionals from different fields, and together analyzed the proposed changes. Based on the ensuing discussion, the participants composed the text of objections. As a result, the citizens of Belgrade filed over 2000 complaints to proposed changes. During the Public Hearing, over 200 people came to discuss these complaints with the representatives of the City authorities and professional institutions. This session lasted for more than six hours, but all of the complaints were rejected, or only superficially taken into consideration, thus giving the citizens a valuable lesson on existing democratic participatory tools that proved to be only a simulation without any real effective power.

Several months later, the activists of the "Ne da(vi)mo Beograd" initiative (now officially formed and much more numerable) opted for a different tactics to oppose the new Plan for the Area of Sava Amphitheatre. Although proposed by Urban Planning Institute of Belgrade, the new Spatial Plan stood in an opposition to the current laws. Moreover, it was obvious



Protest 25 June. Photo: Kamerades

that the Plan was in fact based on the renderings which were previously presented to the public in the newspapers, on television screens, on billboards and trams. The new Plan aimed at legalizing the design previously shown on the model of Belgrade on Water, uncovered at a ceremony several months earlier to show the direction in which the new identity of Belgrade was to develop. This new identity was envisioned by an anonymous author, without prior consultation with the professional organizations or with the citizens of Belgrade. The activists of "Ne da(vi)mo Beograd" have chosen not to give legitimacy to a process that was itself illegal. In one of their acts called "Operation lifebelt", the activists were equipped with inflatable arm bands and lifebelts, they threw beach balls to each other, and sang songs about Belgrade, all in order to interrupt the illegal Public Hearing session. Contrary to their expectations, and despite the noise, the interruption didn't

occur. Instead, the members continued their work, complaints were again rejected, and the session was deemed successful. Once again, this has proven the total impermeability of the stakeholders to any form of public debate.

Parallel to the institutional struggle, the Initiative organized events on the streets of Belgrade. Protests, constantly growing in size, have been organized to mark each pompously announced stage of the project. A yellow duck became the memorable visual emblem of these protests, as well as of the Initiative and the opposition to the "Belgrade Waterfront" project more generally. The duck was chosen as a symbol because it keeps floating when everything else sinks. Moreover, in Serbian slang, the word 'duck' also denotes a trick or deceit, as well as a penis. A large yellow duck (2x3m) was planted in front of the Serbian Parliament building during the session in which the Lex specialis was passed. This special law, which is not supported by the Constitution, gave for the first time the right to the state to expropriate private property in favour of a commercial project such as Belgrade Waterfront. The duck was also the theme of the protest "Let's show them the duck", held in front of the building in which the contract for Belgrade Waterfront was being signed. During this protest, the city authorities ordered the operators of public transportation to block the protesters by halting two trams, thus hiding the yellow duck and about thousands of protesters from the view of the officials that were signing the contract and their guests who were all across the street and thus on the other side of the tracks.

As any criticism is banned from the media, the initiative launched their own newspaper "Ne da(vi)mo Beograd". In this way it informs the public of these and similar events and uncovers information of great importance, which are otherwise ignored by the media space in which (self-)censorship reigns. However, even the newspaper provoked resistance of the city authorities,

who detained the Initiative members who were handing out the newspaper on the streets under the charges of “unauthorized spreading of advertising materials”.

Initiative “Ne da(vi)mo Beograd” once again organized a protest at the very same day when the works on the field started. Cordons of police officers equipped for riots, were completely blocking this part of the city center preventing citizens from approaching the future construction site, where the prime minister and investor laid the foundation stone for two residential towers. Gathering of the Initiative was accompanied by chants from the crowd and activists’ speeches, but also with significant showing of architects and urban development experts who were explaining crucial problems of the project. With time, not just sharing of information, but the very appearance of the yellow duck and the words “Ne da(vi)mo Beograd” became reasons enough for repression.

The trigger for the latest series of massive protest was the demolition in Savamala’s Hercegovačka Street. Two days after Ombudsman published the report, the initiative organized a protest. Citizens responded and came in great numbers, and it showed that the line of citizens’ tolerance has really been crossed this time. The protests demanded resignations and legal responsibility of the persons who are standing behind the whole incident, including the Belgrade Mayor Siniša Mali and the Minister of Internal Affairs, Nebojša Stefanović. This is not the first time the two men’s fitness for public office has been called into question: both were accused of having plagiarized their PhDs, and the Mayor is involved in a big offshore affair. Initiative announced that if the Government does not meet our request the next protest is scheduled in two weeks. So, “Ne da(vi)mo Beograd” organized five massive protests, each one succeeding to gather more people than the previous, and in the end there were 20 000 people on the streets of Belgrade, the biggest showing in a public political protest since the 1990s.



Action Watermelons against communal police who killed a salesman

Since the protests were not giving results, in the sense that nobody took the responsibility for the controversial demolition in Hercegovačka street after two and a half months, protesters from “Ne da(vi)mo Beograd” organized an action in front of the Belgrade City Assembly on the morning of July 18, to personally hand the resignation to the Mayor Mali. A fierce confrontation ensued, which Mali described as an attack by protesters, contrary to the footage which shows that his claims are false and it was indeed the police, along with his private security, who acted violently.

At first the Government reaction was ignoring the whole matter, there was no real media coverage and no response from the officials at all. But since the protests were growing soon enough the media close to the regime came up with different conspiracy theories in a campaign against “Ne da(vi)mo Beograd” initiative. In an attempt to discredit Initiative the activists of the Initiative were



Protest 13 July. Photo: Marko Rupena

proclaimed to be foreign mercenaries, one week backed by CIA, another by Rockefeller foundation, third one by domestic tycoons, and so on. A direct consequences of this campaign are numerous violent threats and attempts of deterrence, attempts to instigate incidents during the protests as well as public offences directed to activists and sympathizers of Ne da(vi)mo Beograd initiative.

The Belgrade Waterfront project is an example of unabashed display of corporate power and a lack of democratic accountability. The deal between the corporate partner, a firm from UAE, and the Serbian government, backed by a strong parliamentary majority, will suspend public for the sake of private interest. Meeting the corporate needs, the government and the city authorities introduced massive changes to urban planning legislation and the promised obligations will plunge Belgrade and Serbia into huge debt. All the criticism, which



Action Delivering Resignation July 19th. Photo: Boris Mirkov

included that the whole deal is contrary to the Serbian legislation and procedures, that it does not take into an account the needs of the society or economic and urban reality and that the cost of clearing the land is too expensive for an already impoverished country, was answered with projections that the project will boost the faltering construction industry and furthermore whole economy which is patently false.

The citizens and the groups who dare to raise their criticism are harassed and apprehended by the police. Quite appropriate for the shady business being arranged and even more illustrative for the general approach of authorities to citizens' involvement in decisions related to their communities.

Branislav Nikolić Secondary Architecture

The methodology behind the work of Branislav Nikolić is embodied in the gathering of discarded architectural elements, of interior fixtures, furniture and wooden material and in their reuse in the artistic process. The syntagm "secondary architecture" helps to characterise this process which is a core part of Nikolić's artistic activities and is evident in the economic activity of collecting and recycling materials specifically for the building of 'cardboard' houses as found in Roma settlements. This process, drawing on certain specific and craft based skills, enables one to put 'a roof above one's head' but can also be an art work whose shape is an architectural form. The final outcome of his work is characterised by a simple craft based approach to the construction of a temporary dwelling like those in Roma settlements and also by the addition of a 'painterly' and 'sculptural' treatment, apparent as a collage type process of building, assembling and slotting together variegated and discarded elements.

Secondary Architecture is a project of artist Branislav Nikolić produced in the framework of *Urban Incubator* – a large scale art/architectural event of Goethe Institute that took place from March till November 2013 in Belgrade. Instead of making a sculpture of secondary raw material in the shape of a house, Nikolić joined forces with self-taught Roma 'architect' Boban Mladenović in order to build an ordinary slam house and place it at the gallery *Magacin* in Belgrade. A real slam house dislocated from its natural environment and placed in the gallery invited gallery visitors to think not only about the work of art, but about the social context as well.

Boban is living, with his family, in one such house in one of the many non-hygienic, slam settlements on the outskirts of



Belgrade. He is well known in his community as the best builder, building houses and shacks for all his relatives and neighbors with secondary raw materials which he collects on the streets.

Two videos made by Nebojša Vasić and Vesna Grba were part of the work exhibited at the gallery from 16 November until 4 December. Time-lapse movie about the process of building a house was played to the audience inside the newly-built house, on an old (second-hand) TV. The other, short documentary video was played outside the house, explaining the context of the project. At the moment, a long documentary movie about the 'secondary architecture' (architecture from found/used materials) is in postproduction. During the exhibition at the gallery *Magacin*, a panel discussion about slam architecture was organized. The panelists included the most important Serbian architects, urbanists and artists dealing with the subject, as well as members of gipsy community in Belgrade.



Branislav Nikolić was born in 1970 in Šapac. He graduated from the Academy of Fine Arts in Novi Sad, the department of painting, in 1996. He received postgraduate degrees from the Dutch Art Institute, Enschede, Holland in 2001 and in 2002 from the Academy of Arts in Novi Sad. From 1995 he is member of ULUS and from 2002 on the selection committee for the artist colony "Jalovik" (www.jalovik.net). He works in painting, sculpture, video, design and as a curator and has exhibited in 22 solo and many more group exhibitions in Serbia and abroad.
www.branislavnikolic.net





Milica Ružić
Great Britain, London 2009 | Greece, Athens 2008

Following the news all over the world about the different protests and demonstrations that were suffocated by the police, I realized that the violence of the state is pretty much the same, although the states themselves look differently organized. What I would like to suggest by choosing these scenes is the question: Who's interests is the police guiding in these cases?

These news are visible but they are consumed fast and also forgotten quickly. That's why I wanted to put these pictures in media of painting on canvas. Painting is a media that lasts much longer than photos in the newspapers or internet, specially if they are sold and hanged on a wall by the owner. Using them as evidence I didn't want to change anything but the backgrounds of the scenes, which I left blank, symbolically unifying them. Titles of the paintings are the excerpts from the original news scenes are taken from.

All the canvases used for these paintings were made by the inmates from a prison in Serbian town of Sombor.



Serbia, Zrenjanin, Jugoremedija 2004

Milica Ružić (born 1979. In Belgrade, Yugoslavia ... Serbia), conceptual artist, works with a variety of media from sculpture / objects, pictures, photography, and performance, video and street actions. Cofounder and member of the Initiative Dez.org. and internet project Čačkalica. Finished postgraduate studies at the Faculty of Fine Arts in Belgrade in the department of sculpture, currently finishing doctoral thesis. Since 2009. teaches sculpture at the College of Fine and Applied Arts Professional Studies in Belgrade. 2005-08. teaching assistant at the Faculty of Architecture. Exhibited solo 11 times in Belgrade, Zagreb, Vienna, Sopot and Subotica. Participated in over 60 group exhibitions at home and abroad, and at workshops in Belgrade, Zagreb, Salzburg, Vienna, Berlin, Helsinki, Pristina and residency in New York. Singing in the garage punk band the Cruellas.
www.milicaruzicic.net



Great Britain, London 2009
Protests against the G20 summit of the wealthiest states, which generate global policy.



Greece, Athens 2008
Officer convicted of murder after Athens death of Alexandros Grigoropoulos sparked nationwide riots.



Kenya, Nairobi 2007
Anti-riot police during protests in the Nairobi's Kiera slum.



Germany, Rostock 2007
German police clashed with hundreds of protesters in the port of Rostock,
following a much larger peaceful demonstration against Group of Eight
summit in a nearby Baltic resort.



Denmark, Copenhagen 2009
Protests as a reaction to the Climate talks summit of UN. 986
were arrested without committing any offence and been left to
sit for hours in a freezing cold street.

Kollektiv Brossmann Stachl
Strauchergasse 20

In der Präsentation „Strauchergasse 20“ werden Aspekte versuchter Gentrifizierung in Form zweier Ordner, die symbolhaft für die Dokumentation unzumutbarer, rechtswidriger Zustände um das seit 1700 dokumentierte Haus Strauchergasse 20 stehen, gezeigt. Es wurden und werden von Seiten des Eigentümers wiederholt Versuche unternommen den Mieter ohne Vorlage einer gültigen Rechtsschrift, die seine Rechte auch nach einem Auszug in Zukunft sichern würde, zu einem solchen zu bewegen. Pionierarbeit zur Vitalisierung wurde bereits 1981 seitens der Familie des Mieters in 8-monatiger Bautätigkeit zur Revitalisierung geleistet. Zwei Wohnungen wurden zu einer Wohnung umgebaut. 2007 wurde mit Hilfe des Schlichtungsamtes der Stadt Graz ein Deckeneinsturz im heute denkmalgeschützten Gebäude vermieden, der Eigentümer wurde zur Sanierung verpflichtet.

Die Zukunft wird zeigen, ob die Einforderung des bestehenden Rechtsrahmens letztlich auch die Wahrung der Rechte des Mieters hervorbringen kann. Momentan wird mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung auf die rechtsstaatliche Errungenschaft einer öffentlichen Schlichtungsstelle zugegriffen. Gemeinsam mit dem Antrag der Mietervereinigung beim Schlichtungsamt der Stadt Graz und der Arbeiterkammer werden Schritte gesetzt, die bestehenden unzumutbaren Lebenssituationen des Mieters zu beenden, den Eigentümer mit seinem Fehlverhalten zu konfrontieren, ihn auf seine Verpflichtungen hinzuweisen und ihn dazu zu bewegen, den entstandenen Schaden dem Mieter rückzuerstatten. Der Mieter, der seit nun mehr als 35 Jahre mit diesem Gebäude verbunden ist, fühlt sich durch das Verhalten des Eigentümers einem Vertreibungsversuch ausgesetzt.



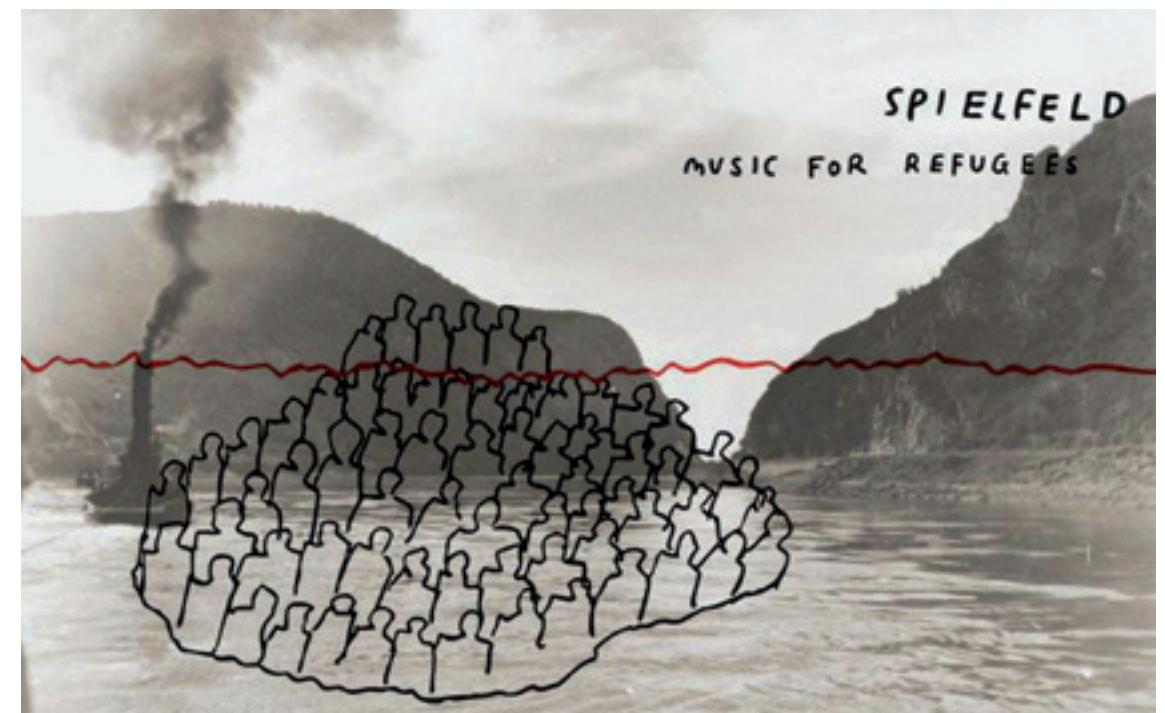


Norbert Prettenthaler
Iron Gate

Das erste Buch des Grazer Clio Verlages *Zwei Tage Zeit* behandelt den Kladovo Transport von Österreich nach Serbien. Österreichische Juden versuchten vor den Nationalsozialisten per Schiff über die Donau ans Schwarze Meer und dann weiter nach Palästina zu entkommen. Sie strandeten unweit von Belgrad bei Kladovo. Die Rumänen hatten das Eiserne Tor geschlossen. Ein Großteil der jüdischen Flüchtlinge wurde später ermordet. Auch Graz hat ein Eisernes Tor. Dort thront eine goldene Maria über dem Brunnen. 2003 wurde hier ein Lift nach „oben“ installiert. Schieben wir nicht gerade heute wieder einen Riegel ins Iron Gate? Die Grenzziehungen über eiserne Barrieren werden ebenso über eiserne Gesetze wie über vage Bestimmungen, Weisungen und Medien gezogen. Doch verlaufen die Fluchtgeschichten anders, die Wegstrecken sind andere. Röszke, Bapsko, Dobovo und Spielfeld sind Hot-Spots an den nationalen Grenzpunkten, wo sich gerade nach 1989 neue eiserne Vorhänge ausbreiten.

Helene Thümmel hat hunderte Fotos und Videoaufnahmen von den Grenzen zur Verfügung gestellt. Fotos und Videosequenzen, die in einer Phase entstanden, wo an der serbisch-ungarischen Außengrenze die erste Iron-Gate-Barriere oder ein messerscharfer Zaun von Ungarn bei Röszke aufgezogen wurde. Inzwischen sind diese Barrieren Alltag an vielen südosteuropäischen Grenzen geworden. Die ungarische Abwehrpolitik übertrug sich rasch auf andere Länder, die Flüchtlinge wurden dabei zu Spielbällen innerhalb des innenpolitischen Kräftmessens und der tief verwurzelten Nationalismen. Dort wird Europa wie auch das vereinte vormalige Jugoslawien in Frage gestellt. An diesen Nationalgrenzen materialisieren sich Iron Gates – eiskalte Schleuseninstrumente.

2015 im Spätherbst entstand das Bild „Spielfeld“, nach einem Zeichenmotiv, das auf der CD „Spielfeld – music for refugees“ auf das Cover fand. Diese filigrane Handzeichnung zeigt einen Pulk Menschen – Flüchtlinge – die dicht gedrängt sich zu einer Traube formen. Eng aneinander gereiht – in einem Schiffsbauch oder in einem LKW – finden sich Flüchtlinge, während der rote Faden ihrer Fluchtgeschichte ein gemeinsames wie trennendes Element beinhaltet, horizontal die Masse trennt ... nur wenige schaffen die Flucht. Spielfeld war 2015 einer der Hot Spots der Flüchtlingsbewegung innerhalb von Europa. Spielfeld wurde zum Pseudonym einer Flüchtlingswelle, die über den Balkan nach Österreich und weiter nach Deutschland rollte. Hier wurden Staaten, Behörden, NGOs und Einzelpersonen zugleich gefordert. Um Spielfeld wurde auch erstmals wieder ein Iron Gate – ein österreichischer Grenzzaun – aufgezogen. Hier werden neue Grenzen geografischer und geistiger Ebenen zusammengelegt. Und eben hier wurde „Lage ausser Kontrolle“





Röszke



Dobovo

und ein genereller Kontrollverlust propagiert. Spielfeld steht für dieses schwarz-weiss-Spiel und dem politischen Kalkül der Polarisierung innerhalb Grenzziehungen von alten kalten Aussengrenzen, notwenigen Grenzziehungen und existentieller Kontrolle einer europäischen Wertekultur. Spielfeld durchtrennt der dramatische rote Faden der Geschichte zwischen Flucht, Asylrecht, und Terror.

„Spielfeld“, Manfred Url, Norbert Prettenthaler, (c) 2015

Das Bild *Spielfeld* bildet das Zentrum der Arbeit *Iron Gate*, der horizontale rote Faden verläuft dramaturgisch von links nach rechts. Das ist keine politische Anbiederung, sondern folgt dem lesenden Auge. Gleichzeitig ist *Spielfeld* schon wieder eine historische Gegebenheit, die ein Jahr später – Herbst 2016 – in einem Kontingent-Abwehrverhalten und Notmaßnahmen gesetzlich legitimiert worden ist. Der Staat sieht sich dabei ebenso, wie die Menschentraube, im Bild als Gruppe, als Spielkegel oder Menschenansammlung innerhalb einer größeren Ordnung. Europa – Asien. Der Balkan als eisernes Kalkül? Staaten als Spielfelder, wie die vielen ineinander überlagerten farbigen Felder. *Manfred Url, bildender Künstler, hat diese Feldtheorie über meine Handskizze hinaus gefertigt*. Man könnte meinen, einen Sufi-Flickenteppich nach orientalischer Webtradition vor sich zu haben, und zugleich in Pierre Bourdieus Feldtheorie eine Unzahl an Unmöglichkeiten und Möglichkeiten zu finden – während das Zentrum die menschliche Ansammlung, welcher Prägung und Ordnung auch immer, ist. Fluchtbewegungen hat es zu jeder Zeit gegeben. Nur die Abwehrverhaltensmaßnahmen sind jeweils andere geworden. Gesetze und Zäune sehen heute anders aus.

Links und rechts vom Bild *Spielfeld* befinden sich zwei Monitore – auf denen Fluchtgeschichten über sogenannte Hot Spots, Grenzübergänge, verhandelt werden. Der blutrote Faden zieht sich in dieses ausgewählte Videomaterial aus diversen künstlerischen Vorhaben. Dabei wird dokumentarisches Video- und Fotomaterial von Helene Thümmel, David Kranzelbinder, Norbert Prettenthaler, Viktoria Wölfel ebenso eingebaut, wie dokumentarisches Videomaterial aus dem Umfeld des gerade entstehenden Dokumentarfilms *3400 Semmeln* des Grazer Filmemachers Heinz Trenczak. Videomaterial aus Röszke, Bapsko, Dobovo, Spielfeld und Graz wird dabei zu einander positioniert und geschnitten. Bei der Auswahl des Videomaterials wurde besonders Rücksicht auf die architektonischen Maßnahmen bei der Einrichtung von Flüchtlingsquartieren genommen. Hierbei wurden in Graz Großhallenkonzepte bedient, wo mehrere tausend Flüchtlinge durchgeschleust werden konnten, während an den Grenzen Zeltlager vorhanden waren. Das Ziel war Deutschland – auch für die Einsatzkräfte und NGOs. Dementsprechend kühl und spartanisch scheinen auch die Quartiere auf Zeit. Das waren Notlager, die für wenige Stunden und Tage die Flüchtlinge versorgten und beherbergten. Diese dokumentarischen Sequenzen erzeugen innerhalb des Monitoring eine eigenständige dramaturgische Wegstrecke.

Kamera: Helene Thümmel, David Kranzelbinder, Norbert Prettenthaler, Victoria Wölfel
Schnitt: Christoph Schmid, Balázs Poór





Ursula Kiesling **migrant capsule**

Die Arbeit ist eine von mehreren Interventionen im öffentlichen Raum in Belgrad. Von meinem temporären Atelier im 7. Stock eines 1990er-Jahre Gebäudes am Kalemegdan-Park sah man vom Ost-Balkon bis zur Donau Brücke nach Pančevo. Schaut man abwärts, fiel der Blick in einen unbenutzten Innenhof, auf das Dach einer Tiefgarage, dessen Oberfläche von der, Großstädten eigenen Patina aus Mikropartikeln, Moos und Unkraut überzogen war: eine riesige Zeichenfläche für ein Hochdruckreinigungsgerät als Schreibwerkzeug.

Wie eine Kapsel umschließt die Masse der Wände das scheinbar leere Innere. Wird das ursprüngliche Volumen aufgefächert, entfaltet die Struktur ein dichtes Bukett aus Atmosphären, Empfindlichkeit, Betriebsamkeit und Schärfe. Der Paprika (lat. capsicum), Pflanzenmigrant aus Südamerika, prägt als Gewürz und Wintergemüse die Küche in Zentral- und Südost-Europa.

Ursula Kiesling (AT), geboren in Graz 1968, Studium in Wien und Graz: Publizistik, Politik, Kulturtheorie und Geschichte; Zeichnerin, Autorin und im Crossover von Cultural Studies/Bildender Kunst mit situationsbezogener Kunst aktiv. Als Teil des Künstlerinnenduos „IEFS Kiesling & Stolberg“ seit 2004 multimediale Installationen und künstlerische Interventionen im und zum öffentlichen Raum. Zahlreiche Lesungen; Gruppen- und Einzelausstellungen in Österreich, Deutschland und Serbien. Mitglied des Forum Stadtpark Graz. Lebte drei Jahre (2013-2015) in Belgrad, lebt und arbeitet in Wien.



Fine Art Photoprint, 150 x 150 cm
Credits: Jakob Leb (Photo),
Garfield Trummer (Digital Art)





Bratstvo i Jedinstvo ?

Bratstvo i Einheit ?

Brüderlichkeit und Jedinstvo ?

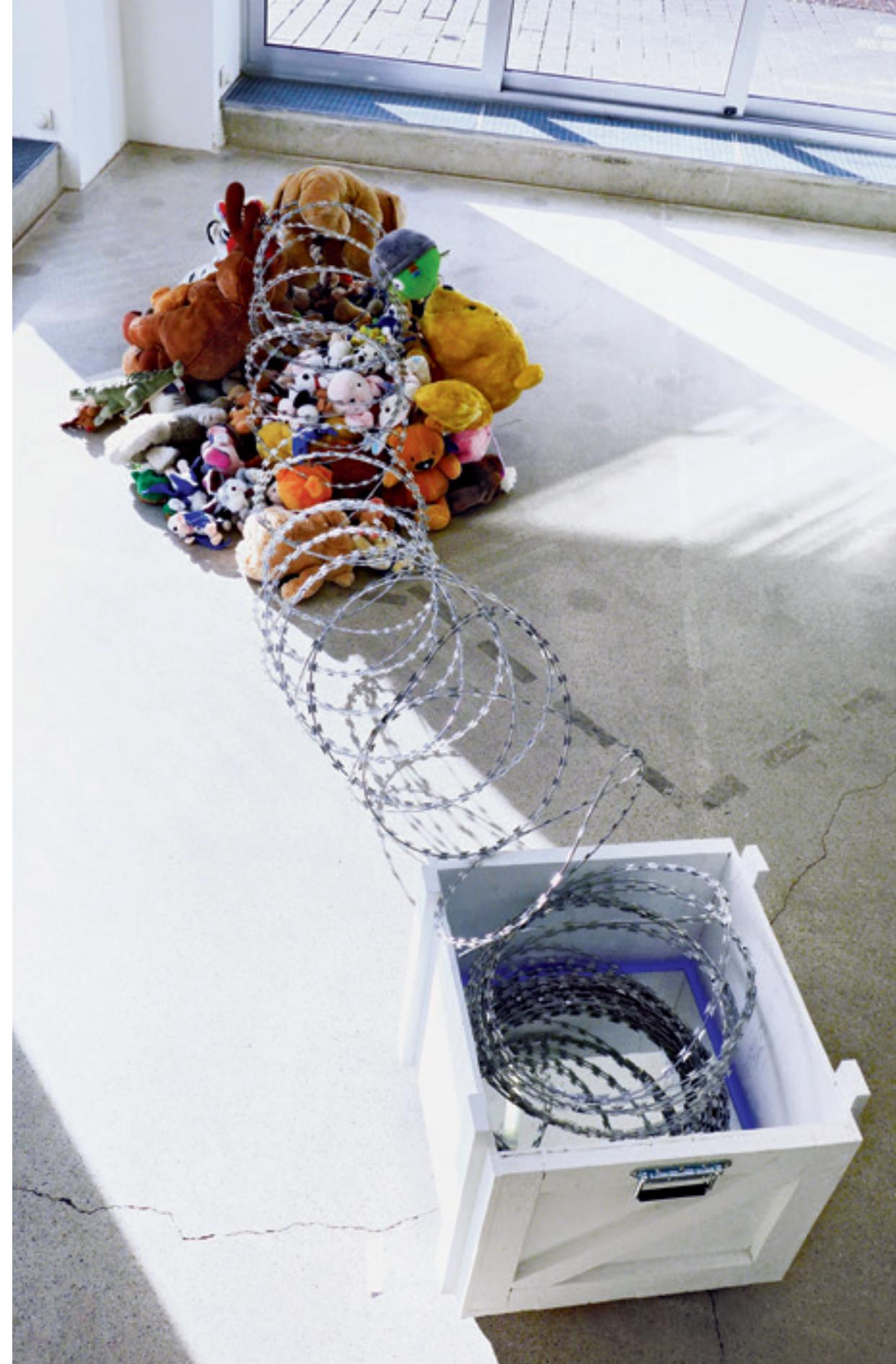
Sestrstvo i Einheit ?

Schwesterlichkeit und Jedinstvo ?

Brüderlichkeit und Einheit ?

ERROR TERROR !

Danke



Jederzeit und Überall

SPERRWERK

Eine unausgeföhrte Intervention, erwin stefanie posarnig, 2015

Ist die konsequente Fortsetzung des 1992 begonnen Langzeit- und Lebenssphärenprojektes, das um den Begriff SICHER? kreist. Paradoxerweise stehen in einem Europa ohne Grenzen und im vielzitierten globalen Dorf Sicherheitsfragen und Fragen der internationalen, nationalen, regionalen und privaten Be- und Entgrenzung wieder auf der Tagesordnung des sogenannten öffentlichen Dialoges. Freiheit und Begrenzung wachsen parallel.

SPERRWERK selbst steht zwischen Skulptur und performativer Anweisung. Es befindet sich in einer versperrbaren und transportablen Box und enthält im Inneren neun Rollen NATO-Draht, sowie das zum Bau der Sperre notwendige Werkzeug inklusive spezieller Schutzhandschuhe für zwei Personen. Aus dem Draht kann jederzeit und überall ein 33x1,4x1,4 Meter messender Schutzwall errichtet werden.

Dass der Künstler das Werk in einem unausgeföhrten Zustand belässt, ist beabsichtigt: Posarnig unterlässt es hier zum einen ein Raumobjekt zu schaffen. Diese Verweigerung schafft eine Brücke zum Betrachter (als möglichem Mitakteur), was ein essentielles Motiv in den Arbeiten von Erwin Stefanie Posarnig darstellt.

Dieses Werk ist somit Baldrian und RückverSICHERung besonders verängstigter Zeitgenossen, die derart ihr ca. 8x8 Meter Mini-Mikro Refugium stets mit sich haben. Und damit sich selbst oder jemand anderen schützen bzw. ausgrenzen können.

Markus Gugatschka, Stockholm 2015

Ein Projekt des Afro-Asiatischen Instituts Graz



Everytime and everywhere

SPERRWERK

An unexecuted intervention,
erwin stefanie posarnig, 2015

Is the systematic continuation of the 1992 long-term project secure, which started to scrutinize the relationship between public security (surveillance etc.) and the general feeling of security from a societal and individual perspective. In a Europe without borders and the much-quoted so-called "global village" big security issues like the dissolution of national, regional and individual boundaries and regulations paradoxically appear to be even more present in the agendas of public discussion and open dialogue. Freedom and limitation weirdly prosper and coexist next to each other.

SPERRWERK manifests as a hybrid between sculpture and performance. This portable instant-barricade-kit comes in a lockable box and contains nine reels of NATO-railings as well as all the necessary tools for the setup (including special protective gloves for 2 people). It is very easy to quickly set up a barricade measuring 33 x 1.4 x 1.4 m.

The artist purposefully leaves SPERRWERK in un-executed state. Posarnig avoids fully unfolding his piece to become an even more spatial object. The artist's refusal creates a bridge to the spectator turning him into a potential accomplice, which is a general motive in the works of Erwin Stefanie Posarnig.

SPERRWERK is therefore a perfect reinsurance for timid and frightened contemporaries, who are now capable of transporting and securing a personal 8 x 8 m hideaway to protect, include and exclude whom- and whatever they want, whenever they want.





Projekt: **BORDERLINE SYNDROM 2016**
von erwin stefanie posarnig

Die Meldung ging durch die nationalen Medien: Der Grenzzaun zwischen Österreich und Slowenien weist eine Lücke von 7,7 Meter auf, weil der Grundstückbesitzer einer Zaun-Errichtung nicht zustimmte. Genau diese Leerstelle füllt der Aktions- und Interventionskünstler Erwin Stefanie Posarnig (*1955, lebt und arbeitet in Graz/Wien) mit seiner Installation >borderline syndrome<.

Symbole nationaler Zusammengehörigkeit, staatlicher Integrität und also Exklusion machen sich in diesem Spalt breit. Es handelt sich um die drei Fahnen, die in aufsteigernder Hierarchie für Land, Staat und das politische Gebilde der EU stehen. Darauf findet sich in Variationen jenes Wort, das seit kurzen eine gänzlich neue Bedeutung erfahren und zweifelhafte Popularität gewonnen hat: *Obergrenze*.

Was auf den ersten Blick wie ein ironischer Kommentar des Künstlers aussieht, erhält durch den Titel eine zusätzlich verstörende Ebene: *Borderline Syndrome* sind gekennzeichnet von nicht beherrschbarer Impulsivität, schwankenden Emotionen und Aggression gegen sich selbst und andere. In einer Phase des Friedens und der Ruhe, wo man bereits davon ausging, dass – per se absurde Konstruktionen wie *Grenzen* – bald der Vergangenheit angehören würden, reichte ein Ereignis aus, um die alten Muster des Grenze-Hochziehens und des Misstrauens wieder zu aktivieren.

Untergrenze-Grenze-Obergrenze zeigen diese Paranoia auf, trotzdem ist es ein Leichtes um sie herumzugehen und die Grenze zu passieren.

Markus Gugatschka



TERROR



Impressum

Herausgeber
Michael Petrowitsch

Layout
Atelier Neubacher

Druck
Druckerei Bachernegg

Fotos
Maria Zottler
Michael Neubacher

© Texte: bei den Autorinnen und Autoren
© Fotos: bei den Künstlerinnen und Künstlern,
Fotografinnen und Fotografen

Sollten trotz ausführlicher Recherche etwaige Veröffentlichungsrechte verletzt worden sein, ersuchen wir um Verständnis.

Mit Unterstützung von
Steiermark Kultur, Europa, Außenbeziehungen
und Stadt Graz Kultur
In Kooperation mit steirischer herbst

Eine Produktion von EPeKA Austria
in Zusammenarbeit mit Haus der Architektur

ISBN 978-3-9504374-0-9

© 2016



Bratstvo i Jedinstvo

Zur Gründungszeit des steirischen herbst vor knapp 50 Jahren wurde der Begriff Trigon für einen Kunsttausch zwischen Jugoslawien, Österreich und Italien geprägt. Nach der Auflösung des Staates Jugoslawien sind die Regionen zunehmend von Deregulierung bestimmt. Die Ausstellung „Bratstvo i Jedinstvo“ zeichnet diese Transformationsprozesse nach und stellt die Frage, wie sich derartige Dynamiken etwa in Belgrad oder Graz auswirken.

Ausstellungskatalog

Haus der Architektur Graz, 13.–30.10.2016

Mit: Kollektiv Broßmann Stachl, ILA, Inicijativa Ne da(vi)mo Beograd, Kommando Anonymous Schwarzes Sonntag Reininghaus, Norbert Prettenthaler, Branislav Nikolić, Erwin Stefanie Posarnig, Ursula Kiesling, Milica Ružićić
Kuratiert von Michael Petrowitsch

ISBN 978-3-9504374-0-9

